

Jahreslosung 2016 | Bibelarbeit | Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen

Gott spricht: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ (Jesaja 66,13)

Information: Die Jahreslosung wird von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibelle-sen (ÖAB) für jedes Jahr jeweils für drei Jahre im Voraus ausgesucht. Seit dem Jahr 1930 werden solche Jahreslosungen ausgegeben, die nicht wie die Tageslosungen der Herrnhuter Brüdergemeinde tatsächlich „ausgelost“ werden.

Vorbemerkung: Es liegt in der Natur der Sache, dass eine „Losung“ eine denkbar knappe Basis für eine ausführliche Bibelarbeit darstellt. Es ist darum anzustreben, dass der gesamte Textabschnitt wahrgenommen wird, aus dem der zur Jahreslosung ausgewählte Bibeltext stammt. Der Sachzusammenhang von Jes.66, 5-24 (das Ende des Jesajabuches) ist allerdings keineswegs nur voll freundlicher Bilder wie das der tröstenden Mutter. Vielmehr handelt sich um ein Ineinander von Heilsworten an Israel und Gerichtsworten an die Völker.

Der Schwerpunkt der inhaltlichen Beschäftigung sollte allerdings V.13 sein. Es ist in diesem Zusammenhang über „Ur“-Bilder zu sprechen, die intuitiv verstanden werden können. Allerdings ist das Bild einer Mutter, die ihr Kind tröstet in so hohem Maße emotional besetzt, dass ein Aussprechen der vielleicht unbewussten Assoziationen als hilfreich erscheint.

Gekennzeichnet ist das Ineinander von Heils- und Gerichtsworten in Jes.66, 5-24 durch Bilder und Vergleiche, die einerseits Assoziation von Weiblichkeit bzw. Männlichkeit beinhalten. An dieser Stelle ist sorgsam darauf hinzuweisen, dass es sich um Vergleiche handelt, nicht um direkte Aussagen über Gott. So beziehen sich die häufigen Bilder mit einer weiblichen Seite (Wehen Geburt, Mutterschoß, Brüste, Mutter usw.) auf Jerusalem/Zion. Und die Tochter Zion (hebr. Bat-Zion) ist im Alten Testament nun einmal weiblich gedacht. Gott / Jahwe hat im Alten Testament eigentlich keine weibliche Seite. Vielmehr nimmt die Abwehr dessen, was man religionsgeschichtlich mit Fruchtbarkeitskulten bezeichnet, wozu weibliche Gottheiten gehörten, breiten Raum ein. Diese Überlegungen machen den Vers 13 besonders, denn hier wird (zum ersten Mal im AT) Jahwe in einem weiblichen Bild beschrieben.

Ablauf der Bibelarbeit

Einstieg: Zu Beginn wird der Text einmal laut nach der Lutherübersetzung vorgelesen. Die Teilnehmenden sollen dabei nicht in ihrer Bibel mitlesen, sondern versuchen, so viel wie möglich durch das Hören zu behalten. Danach ist Gelegenheit, über die Eindrücke zu sprechen. Dazu können folgende Fragen helfen: *Was haben Sie gehört? Worum ging es? Was war Ihnen unverständlich? Was ist ihnen besonders aufgefallen.* Erst nach dieser Runde bekommt die Gruppe eine kurze Information zu Text.

Hinweise zum Text: Die gelesenen Verse bilden den Abschluss des Buches Jesaja. Sie sind vermutlich einige Zeit nach der Rückkehr aus dem Babylonischen Exil entstanden. Möglicherweise erst im 3.Jhd. v.Christus. Es handelt sich dabei um Prophetensprüche. Den Kern bildet eine Heilsverheißung an Israel. Gerahmt wird diese durch Drohworte gegen die „Abtrünnigen“ bzw. die Feinde Israels. Adressaten der Prophetenworte sind vermutlich Einwohner in und um Jerusalem, deren Leben auch nach dem Exil nach Jerusalem zurückgekehrt eben nicht besonders paradiesisch war (wie es zum Beispiel im Buch Nehemia beschrieben ist) und die sich fragten, ob denn die Ankündigungen umfassenden Heils für Israel (Schalom) nicht endlich kommen müssten. Hilfe für Israel und Rache an seinen Feinden sind in diesem Prophe-

tenwort offenbar zwei Seiten einer Medaille. Spannend ist, dass „die Völker“ und ihr Schicksal eine Rolle spielen. Es geht nicht mehr wie z.B. in den Exodusgeschichten um Israel und die Nachbarvölker, sondern der Horizont ist weiter. Bemerkenswert ist an diesem Text, dass in V. 22 von einem neuen Himmel und einer neuen Erde die Rede ist. Es stellte sich vermutlich schon den Hörern die Frage, ob es um Trost und Hilfe in Kürze oder endgültig am Ende der Zeiten geht.

Gesprächsrunde 1: Die Teilnehmenden überlegen, wer die „Feinde“ sind und was ihnen angedroht wird und was Israel oder Jerusalem versprochen wird. Wenn möglich, könnten die zusammengetragenen Antworten schriftlich für alle sichtbar notiert werden. Was sagt das über Gott?

Gesprächsrunde 2: Nun soll die Jahreslosung im Mittelpunkt stehen. Möglichkeit 1: Die Teilnehmenden werden gebeten, von ihren Erfahrungen mit dem Thema Trost durch die Mutter zu erzählen. Dabei ist zu bedenken, dass durchaus auch Erfahrungen, gerade nicht getröstet worden zu sein zur Sprache kommen können. Außerdem ist bei jüngeren Teilnehmenden die Erfahrung eines tröstenden Vaters oft genauso stark.

Möglichkeit 2: Den Teilnehmenden werden verschiedene Fotos vorgelegt, die ein tröstbedürftiges Kind mit seinen Eltern zeigt. Nun darf jeder seine Assoziation zu den Bildern erzählen. Dies schafft einen kleinen Abstand zu den unmittelbaren Erinnerungen und ist speziell für Gruppen, die sich nicht so gut kennen eine Hilfe.

Ziel dieser Runde ist es, zu beschreiben, wie denn eine Mutter tröstet. Oft reicht allein die Gegenwart der Mutter, das Zugewandt sein, damit ein Kind sich getröstet fühlt. Der intuitive Satz: „Alles ist gut, Mama ist ja da.“ Ist bezeichnend dafür. In der Bibel ist das Trösten Gottes mit seiner tatkräftigen Hilfe verknüpft. Aber ist das bei einer Mutter anders? Ist das Kind hingefallen und weint, wird sie es sicher erst mal in den Arm nehmen, aber dann zügig ein Pflaster holen und aufs Knie kleben. Erfahrungsgemäß sogar dann, wenn es gar nicht nötig wäre. Aber das Kind ist dadurch getröstet, dass die Mutter sich um es kümmert und etwas tut.

Unbedingt ist sensibel mit zu bedenken, dass nicht jede Mutter und jeder Vater seelisch in der Lage ist, zu trösten. Besonders nicht in angespannten Situationen. Es gibt auch ein Vertrösten. Eigentlich ist Trösten und Beruhigen eine instinktive Reaktion einer Mutter auf ihr Baby. Nach der dritten durchwachten Nacht hat aber auch die beste Mutter manchmal keine Kraft mehr. Umgekehrt gibt es auch Menschen, die Trost sehr schwer annehmen können.

Gesprächsrunde 3: An diesem Punkt ist es Zeit für die Frage, was das nun über Gott aussagt? *Wo ist der Trost Gottes erfahrbar? Ist Gott ein tröstender und helfender Gott? Was wünsche ich mir von Gott in dieser Beziehung? Und wenn der Trost gar nicht bei mir ankommt?*

Wichtig ist in dieser Runde, Erfahrungen stehen zu lassen. Gott hat erstaunlich viele Weisen, Menschen zu trösten. Andererseits gibt es auch das Warten auf Trost und Hilfe.

Schluss: Die Teilnehmenden erhalten eine Bildpostkarte oder sogar ein Poster, einen Schlüsselanhänger, eine Tasse... mit der Jahreslosung. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten in unterschiedlichen Stilrichtungen. Es sollte etwas sein, das die Teilnehmenden durch das Jahr begleitet, als Erinnerung, den Trost Gottes zu entdecken und damit zu rechnen und als Zeichen, dass man über dieses Bild von Gott immer wieder nachdenken kann.